

# Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Montag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.  
Sonntags: Die dreifach. Beilage 6 Bf.  
Expedition: Rälzerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Bf. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Bf. durch die Post.

N 12.

Sonnabend den 26. Januar.

1878.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 Bf. resp. 80 Bf. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition abgenommen.

Insetate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.  
Die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

## Uebersicht.

Die Friedens- und Kriegsfrage im Orient ist an einem ungemein kritischen Wendepunkt angelangt. Die Waffenstillstandsverhandlungen scheinen nicht unmittelbar zum Abschluss kommen zu sollen, vielmehr Kusland auf der Absicht zu bestehen, zuvor die Gunst der militärischen Lage bis zum äußersten Maße auszunutzen. Nicht in Adrianopel scheint der Friede geschlossen werden zu sollen, schon sind die russischen Colonnen im Bormarsch gegen Gallipoli und Constantinopel, und Niemand vermag ihnen mehr dieses Ziel freiwillig zu machen. Aller Augen sind auf England gerichtet; allein ein ernstliches Eingreifen von vorher zu erwarten, hat man mehr und mehr verlernt. England wird darauf verzichten müssen, es entscheidende Wort bei den endlichen Friedensverhandlungen zu sprechen; die Entscheidung ruht in dem Einvernehmen Kuslands mit den beiden benachbarten Kaiserthümern, und man kann nur hoffen, daß die schließlichen Friedensbedingungen Kuslands, die noch immer durchaus unbekannt sind, dieses Einvernehmen nicht stören.

Der Bundesrath ist gegenwärtig mit den bekannten Steueranträgen (Spielacten-, Werthpapier-, Lotterieloose-, Tabaksteuer) beschäftigt, doch scheint das Schicksal dieser Projekte schon im Bundesrath zweifelhaft. Es ist noch gar nicht voranzugehen, ob und in welcher Gestalt diese Vorschläge schließlich aus dieser Körperschaft hervorgehen werden, und noch weniger läßt sich heute schon eine sichere Vermuthung über ihr Schicksal am Reichstag aufstellen. Gegen die Tabaksteuer aber gar das Tabakmonopol wird gegenwärtig namentlich von Seiten der Fortschrittspartei eine lebhafteste Agitation betrieben. Von national-liberaler Seite wird man erst den Gesamtsteuerplan des Reichszanzlers abwarten, ehe man Stellung zu den vorliegenden Projecten nimmt. Bestehende Beschlüsse über die Frage, wann der Landtag wird geschlossen werden können, und ob sich eine Nachsession als nothwendig erweist, sind noch nicht gefaßt, weil noch immer das Schicksal der beiden Zufußgelege, die unter allen Umständen zur Erledigung kommen müssen, nicht überleben läßt. Das Abgeordnetenhaus würde im Stande sein, mit seiner Arbeit vor oder wenige Tage nach dem Zusammentritt des Reichstags fertig zu werden, aber der Sein des Anstoßes ist das Herrenhaus, dessen Justizcommission das Gerichtsverfassungsgesetz in wesentlichen Punkten abgeändert und die Beratung des Ausführungsgesetzes noch nicht begonnen hat. Der Zeitpunkt, bis zu welchem das Herrenhaus diese Arbeiten wird beendigt haben, läßt sich noch gar nicht absehen; allein es ist in hohem Grade unwahrscheinlich, daß die Vereinbarung dieser Gelege ohne außerordentliche Mittel, wie eine Nachsession, im Frühjahr möglich sein werde.

Die katholischen Massenpetitionen in Sachen des Religionsunterrichts sind vom Abgeordnetenhaus durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt worden. Die Forderung der Ultramontanen geht bekanntlich dahin, daß Niemand in der katholischen Religionslehre unterrichten dürfe, der nicht den Auftrag dazu von der Kirche hat, während die Regierung an dem Grundsatz festhält und danach handelt, daß der Religionsunterricht wie jeder andere Lehrzweig lediglich im Auftrag und von den Organen des Staats erteilt wird. Die Gewährung der ultramontanen Forderung würde ein entscheidender Schritt sein, die Schule der Kirche auszuliefern, und würde überdies unter den heutigen Verhältnissen, wo die vom Staate anerkannten kirchlichen Aufsichtsbehörden mehr und mehr verdrängt, dahin führen, den Religionsunterricht, also einen der wichtigsten Lehrzweige, ganz aus der Volksschule zu verbannen. Die Geistesmäßigkeit des Verfahrens der Regierung und die damit erzielte Absicht wurden denn auch nur vom Centrum und höchstens der Ultramontanen angefochten. Die Frage wird übrigens klar und systematisch im Unterrichtsgezet geregelt werden müssen, dessen baldiges Zustandekommen auch bei dieser Gelegenheit sich wieder als höchst wünschenswerth gezeigt hat.

## Deutschland.

Berlin. Der Kaiser hatte als Souverän und Oberhaupt des hohen Ordens vom Schwarzen Adler am 24. d. M. im hiesigen königlichen Schloße die hier anwesenden capitelstfähigen Ritter zur Aufnahme einiger Mitglieder und zur Abhaltung eines Capitels um sich verammelt. Der ersten Feier, dem Aufnahmact, wohnten auf Befehl des Kaisers auch die obersten Hof-, die Oberhof- und die Hofchargen, der Vizepräsident des Staatsministeriums, die Generalität, die Staatsminister, die Wirklichen Geheimen Räte, die Generaladjutanten, die Generale à la suite und die Flügeladjutanten, so wie das Gefolge der königlichen Prinzen und der zu investirenden ritterschaftlichen Ordensritter bei. — Die Investitur erhielten: der Erbprinz von Meiningen, der Prinz Karl von Baden, der Erbgroßherzog von Oldenburg, der Wirkliche Geheime Rath Frhr. v. Werther und der commandirende General des 4. Armeecorps, General der Infanterie v. Blumenthal. — Nach Beendigung des Aufnahmactes verließ der Kaiser, begleitet von den anwesenden capitelstfähigen Ritters des hohen Ordens, den Ritteraal, um sich zur Abhaltung des Ordenscapitels nach der Schwarzen Adler-Kammer zu begeben, deren Thür geschlossen bleibt. An dem Capitel nahmen 21 Ritter des hohen Ordens vom Schwarzen Adler Theil.

In wohlunterrichteten parlamentarischen Kreisen ist die Version verbreitet, daß Fürst Bismarck nicht vor dem 20. Februar in Berlin zu erwarten sein soll. Diese Behauptung wird u. A. mit dem Hinweis darauf begründet, daß der Fürst sich schon seit Jahren allen Gesellschaftlichen ferngehalten hat, daß aber, wie bekannt, Mitte Februar solche anlässlich der Vermählung zweier Prinzessinnen in besonders großem Maßstabe bevorzogen: die Nothwendigkeit, im Falle der Anwesenheit an dem Fackeltanz der Minister Theil nehmen zu müssen,

kömte, so fügt man hinzu, dem Kanzler das Erscheinen bei diesen Feierlichkeiten nicht verlockender machen.

Am Mittwoch hat im Conferenzzimmer des Abgeordnetenhauses eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Es dürfte sich in derselben um die Stellungnahme der Staatsregierung gegenüber den Beschlüssen des Herrenhauses in Bezug auf das Gelez über den Sitz der Oberlandes- und Landgerichte gehandelt haben.

Die neueste „Prov. Corr.“ sieht dem Frieden im Vertrauen auf die „Weisheit und Mäßigung des Kaisers Alexander“ und dessen Verbindung mit den benachbarten Mächten, sowie in Rücksicht auf die friedlichen Neigungen Englands sehr hoffnungsvoll entgegen, hat jedoch dabei augenscheinlich die Lage vor der inzwischen eingetretenen, abermals drohenden Wendung im Auge. Im Uebrigen erklärt das halbamtliche Blatt auch seinerseits, daß der volle Abschluss des Friedens nicht durch die Entscheidung der beiden kriegführenden Mächte allein wird bestimmt werden: die Lösung der in Betracht kommenden Fragen werde theilweise nicht ohne das Einverständnis und die Mitwirkung der europäischen Mächte erfolgen können.

Die Mittheilung, daß für den Landtag eine Nachsession so gut wie beschloßen sei, wird officiös als irrthümlich bezeichnet. Die Regierung würde dazu nur im äußersten Nothfalle schreiten können und hat darüber irgend welche Beschlüsse noch nicht gefaßt. Zunächst wird die Hoffnung festgehalten, daß die beiden Zufußgelege, auf welche es vorzugsweise ankommt, bis zur Eröffnung des Reichstages oder kurz darauf zur Erledigung kommen werden.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch zunächst den Antrag des Abg. Henze, die Regierung möge im Bundesrathe dahin wirken, daß reichsgesetzlich der für gewerbliche Zwecke bestimmte Spiritus unter amtlicher Controle denaturirt und für diesen denaturirten Spiritus Steuerfreiheit gewährt werde, fast mit Einstimmigkeit an. Darauf wird nach einer kurzen Beratung der vom Abg. Knebel dem Hause vorgelegte Gesetzentwurf, betreffend eine Gehörschaftsordnung der Agrarcommission zur Vorprüfung überwiesen. Es beginnt darauf die Debatte über die bekannten Petitionen, betreffend die Ertheilung des Religionsunterrichts in den Volksschulen. Die Debatte darüber wurde durch einen langen Vortrag des Abg. Reichensperger eingeleitet, dem der Abg. Gneist in einer lichtvollen, vom lauten Beifall des Hauses begleiteten einstündigen Rede antwortet. Graf Hammerstein brachte als Vertreter der Ultramontanen einen Antrag ein, welcher die Forderung des Antrages des Centrums auf alle Consessionen ausbedehnte. Der Regierungscommissar Geh. Rath Stauder hob hervor, daß die außerordentlich schwierige Frage, welche Stellung den Religionsgesellschaften gegenüber dem Religionsunterrichte der Volksschule einzuräumen sei, nur in dem bevorstehenden Unterrichtsgeetze ihre Lösung finden könne. Der bereits fertig gestellte Entwurf dieses Gesetzes gehe von dem Principe aus, daß man weder den Religionsgesellschaften ausschließlichen Einfluß auf den Volksschulunterricht zugestehen, noch auch den con-

professionellen Unterricht wegfällen lassen darf. Die Klagen des Centrums und der Rechten wies Nebner als unsubstantirt oder doch bedeutend übertrieben zurück. Unmittelbar nach dem Commissar ergriff der Minister selbst das Wort. Er beschränkte sich jedoch, da ihn ein Halsleiden an lauten Sprechenden hinderte, darauf, mit einigen Bemerkungen der Tendenz der vorliegenden Anträge entgegenzutreten, welche durch allgemeine Ertheilung der Dispensationsbefugnis an die Meisten zu einer misbräuchlichen Fernhaltung der Kinder vom Unterricht Veranlassung gaben. Nachdem noch der Abg. Birchow erklärt hatte, daß er und seine politischen Freunde gegen die Anträge stimmen würden, weil sie eine zweckmäßige Lösung dieser Fragen nur vom Unterrichtsgeetze erwarteten, wurde die Discussion geschlossen. Das Haus trat einem Antrage des Abg. v. Schorlemer auf namentliche Abstimmung bei und vertagte diese auf die nächste Sitzung.

Die Centrumpartei hielt es auch am Donnerstag für angemessen, nachdem der von der Unterrichtscommission über die Petition des Grafen v. Droste-Bischering beantragte Uebergang zur Tagesordnung mit 267 gegen 104 Stimmen angenommen worden war, das Abgeordnetenhaus abermals in einer mehr als vierstündigen Debatte mit der Frage des katholischen Religionsunterrichts zu beschäftigen. Gelegenheit dazu gab ihr die Beschwerde eines rheinischen Dorfes gegen die dort eingeführte Einrichtung einer Simultanschule. Neues wurde zur Sache weder von dem Abg. Windthorst, der seinen gefirgten Antrag wiederholt hatte, noch von dem Abg. v. Schorlemer vorgebracht. Als charakteristisch ist zu erwähnen die Excommunication, welche der Abg. Windthorst über den Regierungskommissar Geh. Rath Stauber, der der katholischen Confession angehört, verhängte. Für die Simultanschule resp. für das Recht zur Einführung derselben traten die Abg. Lasker und Miquel ein. Der Letztere hob indes hervor, wie die Regierung, so lange die Materie durch das Unterrichtsgezet nicht geregelt sei, sich bei den betreffenden Schritten große Reserve aufzuerlegen habe. Ueber die fragliche Petition wurde schließlich mit großer Majorität Uebergang zur Tagesordnung beschlossen.

Bestem Vernehmen nach betragen die Einnahmen und Ausgaben im Reichs Etatsjahr 1878—1879: 546,341,701 Mk., an Matricularbeiträgen sind ausgeworfen 109,521,758 Mk., d. i. 28,413 242 Mk. mehr wie im laufenden Etat. Die einmaligen Ausgaben stellen sich auf 123,667,005 Mk., die fortwährenden auf 422,674,651 Mk. Thatsächlich werden zwar schon seit geraumer Zeit sowohl für Rechnung der preussischen, wie der Reichs-Finanzverwaltung nur Procentige Papiere ausgegeben, es ist bisher aber in Beziehung auf den Zinsfuß irgend eine principielle Entscheidung nicht gefast worden. Neuerdings hat aber bei Gelegenheit einer speziellen Anfrage der Finanzminister sich in bestimmter Weise dahin ausgesprochen, daß, so lange nicht wesentlich veränderte Verhältnisse einwirken, es in der Absicht der Regierung liege, überhaupt nur 4procentige Staatspapiere zur Emision zu bringen.

Das „Kirchliche Verordnungsblatt“ bringt nunmehr den Erlaß des Evangelischen Oberkirchenraths, betreffend die Aufhebung der sog. halben Feiertage. Dieselben sollen in Zukunft auf Antrag des Gemeindefirchenraths unter Zustimmung des Oberkirchenraths nicht mehr gefeiert werden. In allen den Gemeinden, in denen die Aufhebung bereits beantragt ist, spricht der Oberkirchenrath dazu seine Zustimmung aus. Die betreffenden halben Feiertage sind: Epiphania am 6. Januar, Mariä Reinigung am 2. Februar, Mariä Verkündigung am 25. März, Mariä Heimsuchung am 2. Juli, Johannisfest am 24. Juni, Michaelisfest am 29. September, Reformationstag am 31. October, Gründonnerstag, Laurentiusfest am 10. August, die Kirchweihstage und die dritten Feiertage der hohen Feste.

Noch immer wird über den Mangel an Studierenden der evangelischen Theologie geklagt. Das Conscriptorium der Provinz Westfalen hat vor Kurzem sogar Candidaten gleich nach der Prüfung ins geistliche Amt einweisen müssen, um nur die

Stellen nicht ganz ohne Besetzung zu lassen. Dergleichen sind in Preußen viele Richterstellen noch nicht besetzt, obwohl das Studium der Jurisprudenz einen gewaltigen Aufschwung genommen hat und die juristischen Facultäten zu den besuchtesten gehören.

Die Agrarier, oder wie sie sich selbst nennen, die Steuer- und Wirtschaftsforscher werden sich am 14. und 15. Februar hier versammeln, um sich über folgende Fragen schlüssig zu machen: Bericht über den Stand der Vereinspresse; über die Ursachen der allgemeinen Erwerbslosigkeit, Stellung der Partei zum Deficit des Reichs, ferner zu dem der Einzelstaaten, und welche Mittel sind, unter besonderer Berücksichtigung der bisherigen Bundesratbeschlüsse über die Schlussheim- und Düngungssteuer, zur Deckung vorzuschlagen; ferner die Schulfrage in ihrer politischen und wirtschaftlichen Bedeutung.

Für den Geschäftsverkehr der Rückkaufshändler resp. Pfandleiher ist vom Minister des Innern eine Instruction erlassen und den Provinzial-Regierungen zur Befestimmung zugesandt worden. In jedem Geschäftslocal der bez. Art soll ein Exemplar der Instruction an einer in die Augen fallenden Stelle ausgehängt werden.

Orientalischer Kriegsschauplatz.

Rußland. Officiell wird gemeldet: Nachdem Adrianopel von den regulären türkischen Truppen geräumt und Vaskiboziuk und Scherkesen eingebrungen waren, besetzte die russische Cavallerie am 20. d. die Stadt unter freudigen Zurufen der Einwohner.

Officielles Telegramm aus Kasanly vom 22. d. M., Nachmittags 6 Uhr: Der durch General Gurko in den Kämpfen bei Philippopel am 15., 16. und 17. d. M. errungene Sieg hat sich als viel vollständiger und glänzender herausgestellt, als zuerst gemeldet wurde. General Gurko kämpfte nicht gegen die Hälfte der Armee Sulaiman Paschas, sondern gegen dessen gesammte Armee unter der persönlichen Führung desselben, welche 80 bis 90 Tabor's zählte und über 40,000 Mann stark war. Erst nach dem Kampfe vom 17. d. wurde die Armee Sulaiman's entzweit in zwei Theile zerfprenget. Die eine Hälfte unter Fuad Pascha, welche in den Kämpfen vom 16. und 17. d. M. 46 Geschütze verlor, flüchtete in der Nacht vom 18. d. M. in großer Verwirrung ins Gebirge in der Richtung von Rajaschin und Dobroluk, wobei dieselbe 12 Geschütze in einen Abgrund stürzte. Die andere Hälfte, gegen 40 Tabor's stark und über 40 Geschütze mit sich führend, unter dem Commando von Sulaiman Pascha selbst, stoch in derselben Nacht über die Berge von Tachal, Kaladshalar, Kümüldisch in der Richtung auf Häsöfil. General Gurko überließ die Verfolgung dem General Stobeless, welcher durch die Dragonerbrigade des Generals Kraßnow verstärkt wurde. Die Cavallerie des Generals Stobeless kam am Vormorgen des 19. d. in Kaladshalar an. Das bei der Avantgarde befindliche 30. Donische Regiment wurde die türkische Artillerie gewahrt und machte sofort einen Angriff auf dieselbe. Die die türkische Nachhut bildenden 5 Tabor's wurden überrascht und ergriffen die Flucht, die Kosaken erbeuteten alle 40 Geschütze. Die Armee Sulaiman Paschas hat in Folge dessen fast ihre gesammte Artillerie verloren; wir haben, wie eingerednet die von den Türken in den Abgrund gestürzten Geschütze, welche herausgeholt werden müssen, 97 erbeutet.

Das officielle Organ der russischen Regierung, das „Journal de St. Petersburg“ spricht sich über die Friedensfrage dahin aus, daß das Friedensgespräch des Sultans nicht ernst gewesen, sondern vielmehr auf Englands Veranlassung geschehen sei, um diesem Gelegenheit zu geben, sich in die Verhandlungen einzumischen. Auch diese Nachricht spricht nicht sehr für das Zustandekommen des Waffenstillstandes. — Deman Pascha ist in Charlow, seinem Internirungsorte, angekommen und mit seinem Gesolge im Hotel Bellevue einquartirt worden.

Die „Agence russe“ erklärt die Konstantinopler Nachricht von einem Vormarsch der Russen-

corps auf Gallipoli formell für unbegründet und hebt hervor, die kaiserliche Regierung verleihe nicht die Wichtigkeit, welche England auf Gallipoli lege. Rußland habe kein Interesse, diesen Ort zu berühren, welcher nicht in der Sphäre russischer militärischer Operationen liege. Gallipoli sei daher weder besetzt, noch angegriffen worden, es dem, daß reguläre türkische Truppen dort concentrirt würden; es wäre unmöglich, solche in Stärke der Russen zu lassen.

Die „Agence Russe“ nimmt Act Zeitungs-Telegrammen aus Wien, welche sagen, Oesterreich völlig beruhigt über die Wahrung seiner Interessen beim Friedensschluß sei, und daß diese begründete Anschauung Oesterreichs ohne Einfluß auf die eingetretene Besserung Situation in London sei.

Vom asiatischen Kriegsschauplatz und zwar aus Wan (am Banke) wird gemeldet, daß die Russen bei Masch, einer bedeutenden Stadt südlich von Erzerum angekommen sind. Türkei. Die Russen sind noch nicht, wie den letzten Tagen verbreitet wurde, gegen Gallipoli vorgerückt. Auch in Kefshan und Scherkesen in derselben Richtung. — Mit fieberhafter Spannung werden in Konstantinopel Nachrichten über den Zustandkommen des Waffenstillstandes erwartet. — Reisende, welche Sonnabend von Adrianopel verließen und Mitwoch in Konstantinopel eingetroffen sind, erzählen, daß die Eisenbahnen von Füschingen und verpöngten Soldaten zur Station Kuli Burgaz, wohin die Russen nicht gekommen seien, förmlich verlegt sei. — Die Deputirtenkammer beschloß, vom bezüglichen Aufklärungen zu verlangen wegen der in Folge dessen viele derselben vor Kälte starben seien. Ferner wurde eine Adresse an Sulttan angenommen, in welcher gerathen werden Friedensabschluß zu beschleunigen, falls es möglich sei, wegen der unmäßigen Bedingungen der Russen den Widerstand bis aufs Aeußerste organisiren.

Die Truppen Mehemed Ali Paschas, Kirtilissa ständen, haben sich nach Kuleli Burgaz zurückgezogen, die Straße von Kuleli Burgaz hierher ist noch offen und frei. Von den in Adrianopel befindlichen gemessenen Geschützen etwa 60, nachdem man sie unbrauchbar gemacht hatte, in Adrianopel zurückgelassen, der übrige Theil der Geschütze ist in Tschatalba eingetroffen. — Nach Mittheilungen aus Konstantinopel, welche der „Polit. Correspondenz“ zugehen, wären Schwierigkeiten bei den Waffenstillstandsverhandlungen, welche insbesondere die fünftägige Occupation Bulgariens und die Kriegsentzündigung betreffen, noch nicht gehoben, und hätten die türkischen Delegationen trotz ihrer Vollmachten, die Neue um Instruktionen gebeten. Die russische Armee, die sich zur Vertheidigung der Hauptconcentrie, drückte sich in Kurzem auf 110 Mann belausen.

Nach in Konstantinopel vorliegenden Nachrichten soll von den Russen der griechische Bischof von Gouverneur von Adrianopel ernannt, die Civilverwaltung aber Fassa Pascha übertragen worden sein. — Sulaiman Pascha ist mit der Vertheidigung der Linie von Manthorpe mit dem Transport der Truppen Sulaiman Paschas beauftragt worden.

Der gegenwärtige Nothstand in Konstantinopel nimmt in schrecklicher Weise zu. Es flüchteten gegen 300,000 Leute der Hauptstadt. Gegen 100,000 liegen hilflos und obdachlos im Schnee. Die „Morning Post“ fordert für den nächsten Tag die Uebernahme von 2 Millionen, um die Noth zu erlösen.

Italien.

Der „Dritto“ meldet, daß das Ministerium habe beschlossen, die gegenwärtige parlamentarische Session zu schließen und neue Session am 14. Februar zu eröffnen.

Frankreich. Die Deputirtenkammer hat Ertheilung einer Amnestie wegen aller vom Mai bis 13. December v. J. begangenen Vergehen ihre Zustimmung ertheilt.

Mittheilungen... 1. In Folge der... 2. In Folge der... 3. In Folge der... 4. In Folge der... 5. In Folge der... 6. In Folge der... 7. In Folge der... 8. In Folge der... 9. In Folge der... 10. In Folge der... 11. In Folge der... 12. In Folge der... 13. In Folge der... 14. In Folge der... 15. In Folge der... 16. In Folge der... 17. In Folge der... 18. In Folge der... 19. In Folge der... 20. In Folge der... 21. In Folge der... 22. In Folge der... 23. In Folge der... 24. In Folge der... 25. In Folge der... 26. In Folge der... 27. In Folge der... 28. In Folge der... 29. In Folge der... 30. In Folge der... 31. In Folge der... 32. In Folge der... 33. In Folge der... 34. In Folge der... 35. In Folge der... 36. In Folge der... 37. In Folge der... 38. In Folge der... 39. In Folge der... 40. In Folge der... 41. In Folge der... 42. In Folge der... 43. In Folge der... 44. In Folge der... 45. In Folge der... 46. In Folge der... 47. In Folge der... 48. In Folge der... 49. In Folge der... 50. In Folge der... 51. In Folge der... 52. In Folge der... 53. In Folge der... 54. In Folge der... 55. In Folge der... 56. In Folge der... 57. In Folge der... 58. In Folge der... 59. In Folge der... 60. In Folge der... 61. In Folge der... 62. In Folge der... 63. In Folge der... 64. In Folge der... 65. In Folge der... 66. In Folge der... 67. In Folge der... 68. In Folge der... 69. In Folge der... 70. In Folge der... 71. In Folge der... 72. In Folge der... 73. In Folge der... 74. In Folge der... 75. In Folge der... 76. In Folge der... 77. In Folge der... 78. In Folge der... 79. In Folge der... 80. In Folge der... 81. In Folge der... 82. In Folge der... 83. In Folge der... 84. In Folge der... 85. In Folge der... 86. In Folge der... 87. In Folge der... 88. In Folge der... 89. In Folge der... 90. In Folge der... 91. In Folge der... 92. In Folge der... 93. In Folge der... 94. In Folge der... 95. In Folge der... 96. In Folge der... 97. In Folge der... 98. In Folge der... 99. In Folge der... 100. In Folge der...

**Militärisches.**

Das große General-Kabarett über den Krieg von 1870/1871 wird nach einer Witterung der Milit.-Ztg. mit dem 14. Heft, dessen Erscheinungspunkt, seinen dritten Band abschließen; die Ausgabe vierten und letzten Bandes dürfte voraussichtlich noch zwei Jahre beanspruchen. Weirprünglich war das Ereignis dieses einzig darstellenden kriegerischen Wertes auf einen Zeitraum von acht Jahren berechnet, welcher jedoch um zwei Jahre überschritten werden würde. Daneben sind deutschseits über den ersten deutsch-französischen Krieg bekanntlich noch zwei andere offizielle Werke über die während desselben stattgehabten Belagerungen, das eine in Anregung resp. im Auftrag der General-Inspection der Artillerie, das andere in dem der General-Inspection des Ingenieur-Corps erschienen, welche bei gleicher Ausführlichkeit und Zweckmäßigkeit unter ein allgemeines als überwiegend schätzenswerthes Interesse besitzen.

Viele Personen, welche ihre Beschäftigung tagsüber vom Hause fernhält, sind von Erkältungen, Entzündung der Schleimhäute, Catarrh oder sonstigen Affection des Halses und der Lunge befallen worden, außer Stande, sich die nöthige Pflege angedeihen zu lassen. Dem wird durch die Anwendung der Guyot'schen Heerapfel, welche die verschiedenen Triänen, Brustschmerzen ganz und gar überflüssig machen, vollständig abgeholfen. Es genügt sich, wenn man bei jeder Mahlzeit zwei oder drei Theelöffel zu sich nimmt, und da der Flacon 60 Kapseln enthält, so kommt diese durchaus wirksame Heilmethode, die außerdem den Gebrauch jeder anderen Medicamente ausschließt, auf nicht höher als 10-20 Pfennige täglich zu stehen. Zur Vermeidung der schmerzlichen Nachahmungen ist genau darauf zu sehen, daß jeder Flacon die Unterschrift des Herrn Guyot in deutsch-sprachiger Sprache aufweist.

**Anzeigen.**

Am Sonntag den 27. Januar prebigen: Stadtkirche. 10 Uhr: Herr Diac. Martinus. 2 Uhr: Herr Conspitt-Nath Leuschner. Stadtkirche. 10 Uhr: Hr. Diac. Hildebrandt. 2 Uhr: Hr. Pastor Heinelen. In Anblich an den Vormittags-Gottesdienst Beichte und Abendmahl. Hr. Diac. Hildebrandt. Anmeldung. Neumarktkirche. Herr Pastor Dreiling. Altbürger Kirche. Herr Pastor Grüner. Katholische Kirche. Früh 9 Uhr und Nachmittags 2 Uhr Gottesdienst.

**Einammlung von Packereien zur Postbeförderung.** Von jetzt ab wird innerhalb des Bestellbezirks von Merseburg mit den Packetbestellungs-fahrten eine Ein-sammlung von gewöhnlichen, mit den Posten zu beför-dernden Packereien verbunden werden. Der Packerbesteller wird entweder innerhalb der Häuser selbst, welche er zum Zwecke der Packerbestellung betritt, oder an denjenigen Stellen, wo sein Fuhrwerk anhält, Packete vom Publikum unter Erhebung einer Ein-sammulungsgebühr in Höhe des tarifmäßigen Bestellgelbes entgegennehmen und solche bei der Niederlage zum Postamt an dasselbe ab-liefern.

Während die Aufgabe die Packete zu frankiren, so wird das Franko, im Falle die Stücke nach Orten des Landes gerichtet und unversehrt nicht über 5 Kilo-gramm schwer sind, gleich bei der Annahme zu dem tarifmäßigen Betrage erhoben und vom Packerbesteller bei der Niederlage zum Postamt an die betreffende An-nahmestelle abgeführt; im andern Falle legt der Packer-besteller das Franko an bei der Annahme des Postamtes aus und zieht dasselbe bei der nächsten Umschlag von dem Ab-sender wieder ein.

Merseburg, den 9. Januar 1878.  
**Kaiserliches Post-Amt.**  
Z. B.: Wille.

**Bekanntmachung.**

1) In Folge der Aufhebung der Halle-Querfurter Personenposten und Einrichtung eines Privat-Personen-Fuhrwerkes zwischen Halle und Schafstädt soll die Per-sonen-Post zwischen Merseburg und Lauchstädt vom 1. Februar d. J. ab folgenden Gang erhalten:  
aus Merseburg 3<sup>30</sup> Nachm.,  
in Lauchstädt 4<sup>30</sup>  
aus Lauchstädt 5<sup>30</sup> Vorm.,  
in Merseburg 6<sup>30</sup>

In Lauchstädt wird sich diese Post hin- wie herwärts an das Halle-Schafstädter Privat-Personen-Fuhrwerk an-schließen.

2) In Folge der Aufhebung der Lauchstädt-Meißnerer Dorenpost soll die II. Personen-Post von Merseburg nach Meißeln vom 1. Februar d. J. ab folgenden Gang erhalten:  
aus Merseburg  
über Frankleben und Körbisdorf  
in Meißeln 1<sup>30</sup> Vorm.  
Merseburg, den 19. Januar 1878.  
**Kaiserliches Post-Amt.**  
Z. A.: Wille.

Die neuangestellten Gemeinde-Wahlvertheilten liegen vom 28. d. M. ab bis mit 12. Februar er. im Com-munal-Büreau öffentlich aus. Während dieser Zeit können von jedem Mitgliede der Stadtgemeinde Einwendungen gegen die Richtigkeit dieser Listen bei uns angebracht werden.  
Merseburg, den 25. Januar 1878.  
**Der Magistrat.**

In Gemäßheit der Vorchrift des § 7 des Gesetzes vom 2. Juli 1875, betreffend die Anlegung und Ver-

änderung von Straßen und Plätzen in Städten und ländlichen Ortschaften, wird der von den städtischen Be-hörden genehmigte Bebauungsplan der Stadt Merseburg, zweite Section, umfassend das Terrain zwischen der Halle'schen Chaussee bis zur Kirchstraße und der Alten-burg einerseits und von der Ruhnamallee bis zur Bahnhofsstraße andererseits vom 24. Januar er. ab in unterm Communal-Büreau zu Jedermanns Einsicht offen gelegt.

Einwendungen gegen diesen Plan müssen in der Zeit vom 24. Januar bis 28. Februar er. bei uns angebracht werden. Diese Zeit ist präclusivisch.  
Merseburg, den 21. Januar 1878.  
**Der Magistrat.**

**Bekanntmachung.** Die erforderlichen Erdarbeiten zur Verlängerung des Schießstandes am Gotthardsteiche sollen im Wege der öffentlichen Submission vergeben werden. Bei Verbindung derselben haben wir einen Termin auf

**Donnerstag den 7. Februar er., Vormitt. 11 Uhr,** im Communal-Büreau anberaumt, zu welchem Unternehmer mit dem Bemerkten eingeladen werden, daß die versiegelten Postportefeuillen mit der Aufschrift: „Submission auf Erd- und Planierungsarbeiten am dem Schießstande zu Merseburg“ vor dem Termine einzureichen sind. Die Bedingungen und Zeichnungen liegen täglich während der Dienststunden im Communal-Büreau aus.  
Merseburg, den 21. Januar 1878.  
**Der Magistrat.**

Am 7. d. M. soll im hiesigen Sparkassen-Votale das Einlagebuch des Gustav Otto Schmidt von hier, Nr. 29,170, abhanden gekommen sein.

Wir fordern denjenigen, welcher das genannte Buch etwa aus Versehen an sich genommen und noch in Ge-wahrsam haben sollte, wieder abzugeben des Finder unter Hinweisung auf die Strafbestimmungen des § 246 (fol-gende) Reichsstrafgesetzbuchs hiermit auf, dasselbe un-ge-säumt an uns abzuliefern.  
Merseburg, den 23. Januar 1878.

**Das Curatorium der Sparkasse.**

Ein neuer Confirmationen-Anzug (Knaben), sowie sämt-liche Lehrbücher für die 1. u. 2. Klasse der 1. Bürger-schule sind billig zu verkaufen bei **H. Noienthal**, Schuh-machermesster, Amtshaus Nr. 12.

**Ein Läuferfischwein ist zu verkaufen**  
Kurzestraße Nr. 5.

Zwei Läuferfischweine stehen zum Verkauf  
Weinberg Nr. 7.

Ein gut erhaltenes Pianoforte ist für den Preis von 60 Thlr. zu verkaufen. Zu erfragen in der Papier-handlung des Herrn **Grins**.

Eine freundliche möbirierte Wohnung ist an einen ein-zelnen Herrn sofort zu vermieten.  
Häckerstraße Nr. 17.

Ein möbiriertes Zimmer mit Schlafzimmern ist sofort zu vermieten. Zu erfragen in der Eyed. d. St.

**Albert-Lotterie.**  
20000 Gewinne. Haupt-Gewinn 1 B. 30000 Mark (oder 24000 Mark bar), ferner 20000, 10000, 5000, 3000 Mark u.

Ziehung vom 11. Februar 1878 und folgende Tage. Loose à 5 Mark sind zu haben bei **Louis Zehender**, Banquier in Merseburg.

**Frischen Seedorsch**  
**G. Wolff.**  
empfehlst

**Annoucen aller Art an die Halleschen, Weissenfelder, Naumburger etc., überhaupt an alle existirenden Zei-tungen, Kreis- und Wochenblätter werden prompt zu Originalpreisen befördert durch Hellig & Rössner (Expedition des Merse-burger Correspondenten) Agentur der Annoucen-Expedition von **J. Barck & Co.** in Halle a/S.**

**Gummischuhe und Regenmäntel** werden schnell und dauerhaft reparirt von  
**G. Fliege**, Borwert 7.

**Carneval! Carneval!**  
Costime aller Art, billige Preise (nicht zu verfehlen), Dominos, Masken, Sterne, Feiggarbe, Botate Schellen, Zinnhutm, Ritter. Komisch gemalte Bilder, Lebensgröße für Saal-Decorationen.

Preislisten zu Diensten.  
**Bonner Fabrikfabrik, Bonn a/Rhein.**

**Gummi-Schuhe**  
in nur bester Qualität verkauft billigt  
**Jul. Mehne.**

NB. Gummi-Schuhe werden dauerhaft reparirt Entenplan, Ritterstr. Nr. 1.

**Billiger Elementar-Unterricht in der lateinischen, französischen, englischen und italienischen, späterhin auch in der russischen und spanischen Sprache soll erteilt werden.** Anmeldungen in der Exped. d. Bl.

Hiermit erlauben wir uns einem geehrten Publikum von Merseburg und Umgegend zur Anzeige zu bringen, daß das Uhrmacher-Geschäft von **G. Künzel**, Merseburg, Gotthardstraße Nr. 15, auch nach dem Tode des derzeitigen Besitzers in der Weise fortgeführt wird, und bitten wir ein geehrtes Publikum, das dem Geschäft so viele Jahre hindurch erwiesene Vertrauen ihm auch fernerhin bewahren zu wollen.  
**Die Geschwister Künzel.**

Das 120 Seiten **Gicht** und **Rheumatismus**, eine leicht verständliche, vielfach bewährte Anleitung zur Selbstbehandlung dieser schmerzhaften Leiden, wird gegen Einwendung von 30 Bfg. in Briefmarken franco verandt von **Häcker's Verlags-Anstalt in Leipzig**. — Die bedeutendsten Ärzte bewiesen die außerordentlichen Heilerfolge der darin empfohlenen Kur.

**Frische Kieler Fettsäcklinge, Spotten, geräucherte Lachsheringe, Stralsunder Bratheringe, russ. Sardinen, marin. Heringe**  
empfehlst billigt  
**Gustav Elbe.**

**Mohrstühle** werden gut und dauerhaft geflochten Vorwerk 12.

**Kieler Speckbäcklinge, Kieler Speckkudern, geräuch. Spickale, prima großkörnigen Caviar**  
erhielt frische Sendung  
**E. Wolf.**

Meinen werthen Kunden zur Nachricht, daß ich die beiden Wochenmärkte vom nächsten Monat als den 1. Februar an nicht mehr besuche, sondern nur in meinem Hause, Unteraltenburg Nr. 52, meine be-kannte gute Waare verabreichen werde und bitte um selbigen Anspruch.  
Hochachtungsvoll  
**Carl Peuschel, Fleischermstr.**

**ff.kochendehülsenfrüchte,**  
als: Linsen, Bohnen, geschälte, ungeschälte und grüne Erbsen, Ragdeb, Sauerkohlf, bestes Pflaumenmus, Preiselbeeren, Pfeffer- und saure Gurken  
empfehlst billigt  
**Gustav Elbe.**

**Achtung.**  
Einem hiesigen und auswärtigen Publikum zur Nach-richt, daß ich eine große Auswahl oder Tauben zum Verkauf angeschafft habe. Auch nehme ich gute Sorten zum Tausch und Verkauf an.  
**Carl Mauk**, Neumarkt, Krautstraße.

**Meyers Hand-Lexikon**  
Zweite Auflage 1878  
gibt in einem Band Auskunft über jeden Gegen-stand der menschlichen Kenntnis und auf jede Frage nach einem Namen, Begriff, Fremdwort, Ereignis, Dia-gramm, einer Zahl oder Thatsache augenblicklichen Bescheid. Auf ca. 2000 kleinen Oktavseiten über 60,000 Artikel, mit vielen Karten, Tafeln und Beilagen.  
24 Lieferungen, à 50 Pfennig.  
Subskription in allen Buchhandlungen.  
Verlag des Bibliographischen Instituts in Leipzig.

# Geschäfts-Eröffnung.

Markt Nr. 5.

**Merseburg.**

Markt Nr. 5.

Einem geehrten Publikum hiesiger Stadt und Umgegend die ergebene Anzeige, daß ich heute Markt Nr. 5 ein **Flanell- und Wollwaaren-Geschäft** eröffne und empfehle ich ein reich assortirtes Lager von **Lamas, Flanelle und Woltons**, sowie eine große Auswahl von **Schaf-, Pferde- und Sopha-Decken.**

**P. Ortmann.**

Seit einiger Zeit habe ich auf Empfehlung vieler hohen Aeyte meine Cherecapseln, welche bereit in Frankreich, Russland, Belgien, Spanien, Niederlande, Amerika, etc. mit grossem Erfolg gegen Schwindel, Nenschitis, Husten und im Allgemeinen gegen alle Krankheiten der Luftröhre, der Lunge und des Kehlkopfes angewandt werden, auch in Deutschland und Oesterreich eingeführt.

Wohl der beste Remie für die gute meiner Capseln ist der, daß dieselben bereit nachgeahmt und gefälscht werden. Wenn man meine Cherecapseln mit den nachgeahmten vergleicht, zeigt sich sofort eine Verschiedenheit, wird man ohne Sachmann im Keim, sofort die große Verschiedenheit beider Constatiren können.

Um allen Verwicklungen vorzubeugen, erkläre ich ausdrücklich, daß ich überhaupt nur dann für Qualität und folglich auch für Wirksamkeit der Gurgolschen Cherecapseln garantiren kann, wenn die Flasche mit einer Etiquette versehen sind, welche meine in drei Farben gedruckte Unterschrift, deren Facsimile nebststehend abgedruckt ist, tragen.

Meine Cherecapseln werden niemals in solchem Zustande abgegeben.

Beste türkische u. französische Pfaffen, amerikanische Apfelschnitte, frische Mess. Apfelsinen, Citronen.

"Schweizer" u. echten Limburger Käse empfiehlt billigst **Gustav Elbe.**

Das Atelier für Stein- und Bildhauerei von

**F. Herm. Horn**

empfeilt sich dem geehrten Publikum ganz ergebenst, wobei ich namentlich bemerke, daß ich bei Anfertigung von monumentalen Arbeiten im Stande bin, die billigsten Preise zu stellen, da ich mein Geschäft persönlich und nicht durch Provisions-Neisende vermittele.

**Zöpfe,**

Locken und Puffchignons etc. werden schnell und billig angefertigt, auch reparirt im Haarrechtgeschäft **Gotthardtsstraße 8, dem Gasthof zum goldenen Hahn gegenüber.**

**Presstori,**

gute trodrene Waare, a Tausend 13 Mark 50 Pf. frei ins Haus, in kleineren und großen Posten, sowie Brixettes sind stets zu haben bei **Friedrich Bohle, Heine Sirtistrafte 1.**

**Gewerbeverein.**

Sonnabend den 26. Januar, Abends 8 Uhr, im **Natzteller.**

Tagesordnung: Die Ersturter Ausstellung.

Die Lehrlingsfrage.

Nichtmitglieder haben Zutritt. **Der Vorstand.**

**Mein Kohlenlager,** als Presstorf, Briquettes, böhm. u. deutsche Kohle, Steinkohle und Grude-Coaks empfehle zu billigsten Preisen franco Platz. **Neumarkt 75. Julius Thomas.**

**Sophas** von 40 Mk. (18<sup>1/2</sup> Thlr.) an bei **Otto Bernhardt.**

**General-Versammlung** der vereinigten Gesellen-Krankenkasse

Sonntag den 27. Januar, Nachmittags 3 Uhr, in der Restauration „zur guten Quelle“.

Vorlagen: 1) Rechnungslegung von 1877, 2) Wahl des Vorstandes. Um recht zahlreiche Beteiligung bittet **der Vorstand.**

**Vortrag** von **J. W. Stannebein** aus Leipzig. Dienstag den 29. Januar, Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr, im Saale des Casino.

**Ueber Völkern und Luftschiffahrt.** Das Nähere besagen die Plakate und Programme. **Entrée 50 Pf.**

Für mein Materialwaaren-Geschäft suche ich zum 1. April einen Lehrling.

Einem Lehrling sucht zu Osiern **G. Sörensen, Maler, Dom Nr. 11.**

Für mehrere Ankeren vom Lande, welche hiesige Schulen besagen sollen, wird freundliches Unterkommen nachgewiesen durch die **Exed. d. V.**

Hierzu eine Beilage.

**Nicht zu übersehen.**

fr. Culmbacher, Münchener und Biener Bier (oder Schwabacher), fr. Gracauer, 20 fl. 3 ercl., Lager-Bier, 24 fl. 3 M. ercl., sowie Lager- und Weißbier, 30 fl. 3 M. ercl., empfiehlt Bier-Engros-Handlung von **Franz Söh.**

**Freiwillige Turner-Feuerwehr** Mittwoch den 30. d. M. Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr **Abel Thüriauer Hofe.** **Das Commando.**

**TIVOLI.**

Sonntag den 27. Januar großes Extra-Concert (Streichmusik), gegeben vom hiesigen Trompeter-Orchester. Anfang Abends 7<sup>1/2</sup> Uhr.

- Zur Aufführung kommt unter anderen Piecen:
- 1) Ouverture „Die Felsenmühle“ von Reisinger.
  - 2) D schöner Mai, Walzer von Strauß.
  - 3) Auf vielseitiges Verlangen: Musikalischer Klavierpotpourri von Couvrad.
  - 4) Duett aus der komischen Operette „Die Fledermaus“ von Strauß.
  - 5) An Lydia, Concert-Volka (Solo f. Bistion) v. Trommer. **G. Schütz, Stabstrompeter.**

**Kaiser Wilhelms-Halle.**

Sonntag den 27. Januar großes Extra-Concert gegeben von der Stadtcapelle. Anfang 7<sup>1/2</sup> Uhr. **F. Krumbholz, Stadtmusikant.**

**Funkenburg.**

Sonntag den 27. Januar Flügel-Tänzen. **G. Wandin.**

**Thüringer Hof.**

Sonntag den 27. Januar von 4 Uhr an Flügeltänzen. **G. Säröder.**

**Casino.**

Sonntag den 27. Januar Flügel-Tänzen. Anfang 4 Uhr. **Karl Gist.**

**Restaurant zum halben Mond.**

Heute Schweinsknochen mit Erbsensuppe u. Zauertraut, fr. Haffbrau nebst guter Bedienung. NB. Morgen Gänsebraten mit saurer Sahne.

**Runkel's Restauration.** Heute Sonnabend Salzknochen.

**Feldschlößchen.** Sonnabend den 26. d. M. von Abends 6<sup>1/2</sup> Uhr Salzknochen. **Reinhardt.**

**Zur guten Quelle.** Heute Sonnabend Eisbeine. Morgen Sonntag von 7 Uhr an Tanzmusik.

**Restaurant zum Augarten.** Heute Abend Salzknochen.

Einem Lehrling, am liebsten von Lutherhals, nimmt **Carl Vifion, Schneidernmeister, Weitehofstraße 12.**

Einem Bürsche von 15—17 Jahren findet Beschäftigung bei **F. G. Wirth & Sohn, Halleische Straße.**

**Bürsenerversammlung in Halle.** vom 24. Januar 1878.

- Breite mit Ausschluß der Courstage.
- Weizen 1000 Kilo, geringer 192—204 Mk. bez., bester 204—213 Mk. bez., feiner 216 Mk. bez.
  - Roggen 1000 Kilo 153—160 Mk. bez.
  - Gerste 1000 Kilo, Landgerste, geringe 174—189 Mk. bez., bessere 192—198 Mk. bez., feine und Chevalier 207 Mk. bez.
  - Gerstenaug 50 Kilo 15—15,25 Mk. bez.
  - Hafer 1000 Kilo, 147—159 Mk. bez.
  - Hülfsfrüchte, 1000 Kilo, Futtererbsen 165—168 Mk. bez., Woderbien 186 Mk. bez., Victoria-Erbse 180—204 Mk. bez., Bohnen 50 Kilo 10—11 Mk. bez., Linsen 50 Kilo 10—13 Mk. bez.
  - Kümmel 50 Kilo, 39—40 Mk. bez.
  - Rübsel 50 Kilo 36,75 Mk. bez.
  - Futtermehl 50 Kilo 7,75—8 Mk. bez.
  - Leite Roggen 6 Mk. bez., Weizenhalbe 5 Mk. bez.
  - Weizen-Grieskleie 5,75 Mk. bez.
  - Heu 50 Kilo 3,25—3,75 Mk. bez.
  - Stroh 50 Kilo 2,50 Mk. bez.

Die gewerblichen Gesetzentwürfe vor dem Reichstag.

Dem Bundesrath liegen befanntlich zwei Gesetzentwürfe vor, die sich auf die Abänderung bezw. Ergänzung und Ausführung der Gewerbeordnung beziehen. Die ziemlich umfassenden Vorlagen werden voraussichtlich dem Reichstag bald nach seiner Eröffnung zugestellt werden können und eine der hauptsächlichsten Arbeiten der Session bilden. Die Gesetzentwürfe sind der Anregung der vorigen Reichstagsession entsprungen und im Ganzen auf den Grundrissen aufgebaut, über welche sich damals schon ein Einverständnis zwischen den verschiedenen Parteien ergeben hatte. Der eine der Gesetzentwürfe regelt in umfassender Weise die Verhältnisse der gewerblichen Arbeiter zu den Arbeitgebern, insbesondere auch die Lehrlingsverhältnisse; er ändert u. A. auch die Vorschriften der Gewerbeordnung über die Kinderarbeit in den Fabriken in einzelnen Punkten ab. Der zweite Entwurf hat die Behandlung der aus dem Arbeitsverhältnis entspringenden Streitigkeiten zum Gegenstand und enthält Vorschriften über die Errichtung von Gewerbegerichten und das Verfahren vor denselben. Im Einzelnen mag über die Bestimmungen dieser Gesetzentwürfe sich noch Meinungsverschiedenheit genug zeigen, ihr Ziel und Grundgedanke aber wird kaum einem Widerspruch begegnen können. Gegen die allzugroße Ungleichheit im Verhältnis der Arbeiter, namentlich der heranwachsenden, zu den Arbeitgebern durch feilere Normen und eine gewisse Kontrolle eine Schranke aufzurichten, die Vorschriften über Frauen- und Kinderarbeit noch mehr, als es bisher der Fall war, mit den Interessen der allgemeinen Wohlfahrt, Gesundheit und Sittlichkeit in Einklang zu bringen; die gewerblichen Streitigkeiten durch ein gerechtes, sachverständiges, den Reizen der Beteiligten entnommenes Gericht und ein billiges, rasches Verfahren schlicht zu lassen; das sind Bestrebungen, die einem längst empfundenen Bedürfnis entgegenkommen und an ihrem Theil mit dazu beitragen werden, eine Reform unseres gewerblichen Lebens in sittlicher und materieller Hinsicht herbeizuführen. Wir wissen freilich, daß die Einwirkung der Gesetzgebung auf das wirtschaftliche und sociale Leben eine begrenzte ist, daß ein paar neue Gesetzesparagraphen allein nicht im Stande sind, alle Gebrechen zu heilen, an denen unser Gewerbe moralisch und materiell leidet; die Gesetzgebung allein kann nicht tüchtige, fleißige und sittliche Arbeiter erziehen; allein sie kann wenigstens gewisse äußere Rechtsverhältnisse regeln; sie kann Leben und Gesundheit der Arbeiter, namentlich der Schutzbedürftigen, der Kinder und Frauen, gegen Mißbrauch und Ausbeutung sichern; sie kann der Willkür und der Rechtsunsicherheit sowohl auf Seiten der Arbeiter als der Arbeitgeber steuern und gegen die vielbeklagte Zuchtlosigkeit des gewerblichen Lebens in festen Regeln einen Damm aufführen. An dieser Aufgabe wollen die vorliegenden gewerblichen Gesetzentwürfe mitwirken. Daß der Reichstag die Bedeutung dieser unscheinbar auftretenden und doch so hochwichtigen Arbeiten keineswegs verkann, sondern vielmehr diesen gewerblichen Fragen ein außerordentliches Interesse entgegenbringt, hat er zu verschiedenen Malen durch die eingehende Beschäftigung gezeigt, die er diesen Angelegenheiten widmete. Die socialdemokratische Agitation hat die eine segensreiche Wirkung gehabt, daß man auch in den höheren und nicht direct beteiligten Kreisen den Fragen des Gewerbes und Arbeiterlebens nahe getreten ist und allen wirklich berechtigten Forderungen nach Kräften abzuhelfen sucht. Davon werden auch die bevorstehenden Reichstagsverhandlungen wieder Zeugniß ablegen.

Ausland.

Österreich. Die „Presse“ meldet unterm 24. d.: In der heutigen Konferenz beim Ministerpräsidenten theilte Fürst Auersberg mit, das Cabinet habe seine Demission gegeben, der Kaiser sich jedoch die Entscheidung vorbehalten, bis das Resultat der heutigen Konferenz vorliege.

Die Konferenz vertrat nahezu einstimmig die Anschauung, daß das Abgeordnetenhaus über einen Kaffe Zoll von 20, und einen Petroleumzoll von 3 fl. unmöglich hinausgehen könne. Auf Anfrage erklärte der Ministerpräsident, die Regierung könne nicht darauf eingehen, die Demission bis nach erfolgter Entscheidung durch das Abgeordnetenhaus hinauszuschieben, weil mittlerweile möglicher Weise der Kaiser bereits ein anderes Cabinet bezeichnen haben könnte. Die Konferenz faßte keinen formellen Beschluß. — Die liberale Partei in Pest berieth Tags vorher über das Zollbündniß mit Oesterreich und über den Zolltarif. Der Ministerpräsident Nizza erklärte, daß die Regierung aus der Annahme der Ausgleichsvorlagen eine ernste Cabinetfrage mache.

England. In London finden zahlreiche Ministerconferenzen statt. Der Schatzkanzler Northcote empfing eine Deputation conservativer Mitglieder des Unterhauses, welche der Regierung die Beobachtung einer ersten Aufmerksamkeit gegenüber der Verzögerung bei dem Abschluß der Waffenstillstandsverhandlungen anempfohl. Der Schatzkanzler gab in seiner Erwiderung den Ernst der gegenwärtigen Situation zu und erbat die Versicherung, daß die Regierung in ihrer Politik die Bewahrung einer bedingten Neutralität festhalten werde.

Schatzkanzler Northcote zeigte in der Donnerstagsitzung des Unterhauses an, daß er nächsten Montag einen Supplementarcredit für maritime und militärische Zwecke beantragen werde. In den Vorläden des Parlaments herrschte in Folge dieser Anfindigung große Erregung.

Spanien. Die Vermählung des Königs Alfons mit der Prinzessin Mercedes hat am Donnerstage in Gegenwart von vielen Repräsentanten der parlamentarischen Körperschaften und unter zahlreicher Theilnahme der Aristokratie und des diplomatischen Corps stattgefunden.

Griechenland. Das neue Ministerium hat sich nunmehr constituirt und ist wie folgt zusammengestellt: Comouduros Präsident und Inneres, Theodore Delphany Aussenwärtiges und Cultus, Voumbullis Marine, Papamichalopoulos Finanzen und Justiz, und Sotetos Petmeyes Krieg.

In der Donnerstags-Sitzung der Kammer einwirkte Ministerpräsident Comouduros das Programm des neuen Cabinets. Derselbe hob dabei hervor, daß die Verhältnisse zwar kritische seien, daß das Ministerium indes sich für eine Politik der Action und der activen Verhältnisse der Rechte Griechenlands zu Lande und zu Wasser und für die Befreiung der in türkischer Knechtschaft befindlichen Brüder entschieden habe. Der Eintritt Griechenlands in den Kampf mit der Türkei steht senach unmittebar bevor.

Aus der Provinz.

Aus der Strafanstalt Lichtenburg ist am 20. d. ein Gefangener, der Deconomie-Verwalter Karl Hartung aus Burg, entwichen.

In einem Städtchen des hiesigen Regierungsbezirks, woselbst leider noch der Neujahrseingang durch den Lehrer stattfinden muß, ereignete sich am Neujahrstage 1878 folgender trübhafter Vorfall. Als der Cantor mit seinen Knaben vor einem Hause ein Liedchen gesungen hatte, tritt eine Miesherin, die Frau des Schützentambours, freundlichst an den Lehrer heran und spricht: Herr Cantor, wir sind quitt! Ganz eriaunt erwidert der Angeredete: Wie so, bin ich in Ihrer Schuld? — Die Frau antwortete: Aee, Herr Cantor, das nicht! Aber, Sie wissen doch, mein Mann gratulirt auch zum Neujahr und als er bei Ihnen war, fand er Sie nicht anwesend. Darum sage ich man bloß: „Wir sind quitt!“ — Schon von Ihnen, sagte der Cantor, und ging weiter.

In Suhl ist der Regierungs-Präsident v. Kamps aus Erfurt eingetroffen, um mit den städtischen Behörden über die Nothlage eines großen Theiles der Bevölkerung zu verhandeln. Es mangelt der Verdienst in den Fabriken. Die

Eisen- und Stahlarbeit hat unter den schlechten Zeiten überhaupt zu leiden und die Gewehr- und Waffen-Fabriken, von denen mehrere ganz still stehen, sind besonders hart betroffen.

Erfurt. Am Freitag Abend 11 Uhr wurde der sehr beliebte und als Fortmann verdiente Förster Bergfeld zu Forsthaus Eichenberg bei Rhoda von Wilddieben, die er bei ihrem ungesegneten Treiben im Steigerwäldchen gefort hatte, unmitttelbar, nachdem er dem einen ein Gewehr abgenommen, zweimal mit Kugeln in Arm und Bein getroffen. Der Verbrecher ist man habhaft. — Am Sonnabend, 19. d. M., wurde beim Eisenbahnbau zwischen Arnstadt und Plaue ein Arbeiter von einer herabstürzenden Erdmasse verschüttet und fand dabei seinen Tod. Der Verunglückte hinterläßt Weib und Kinder.

Torgau, 22. Januar. In der zu unserem Kreise gehörigen Stadt Belgern ist zur Zeit kein Geislicher, nachdem der Superintendent Felgenträger verstorben und der Diaconus Bresschneider gestorben ist. — Aus unserer Nachbarstadt Dommitsch wird ein für Aeste interessantes Factum gemeldet. Es wurde dort am 21. September v. J. die achtjährige Helene Kreis von der Welle einer im Betriebe befindlichen Dreifachmaschine an den Haaren erfaßt und so lange mit herumgedreht, bis ihr ganzes Haar mit der Kopfhaut und einem Ohr sich vom Schädel getrennt hatte. Trotzdem das Kind somit vollständig scalpirt ist, lebt es noch und hat auch an seinem Geiste nicht gelitten.

Localnachrichten.

Merseburg, den 26. Januar 1878.

\*\* Die Saale, welche in Folge der anhaltenden feuchten Witterung seit mehreren Tagen in langsamen Steigen begriffen war, ist seit gestern an niedrigen Stellen über ihre Ufer getreten.

\*\* In der Nähe der Königsmühle sprang am Donnerstag früh ein auf dem Neumarkt conditionirendes Dienstmädchen in selbstmörderischer Absicht in die Saale, rief aber, auf dem Wasser treibend, alsbald um Hülfe und wurde durch den in der Nähe beifühige gewissen Handarbeiter Beck glücklich gerettet. Die Veranlassung zu dem verzeihlichen Schritte soll ein unglückliches Liebesverhältnis sein, doch steht zu hoffen, daß das kalte Bad ausreichend erquickend gewirkt hat, um das Mädchen von weiteren Selbstmordversuchen abzuhalten.

\*\* In einer Restauration auf hiesigem Neumarkt entspann sich am Mittwoch Abend in Folge des unanständigen Betragens eines Kornbadergesellen, wodurch sich der Wirth des Locals zum Gebrauch seines Hausrechts veranlaßt sah, nach der wiederholten Rückkehr des Hinausgemessregelten zwischen diesem und dem Wirth ein Handgemeine, bei welchem sich ersterer eines Anstreichers als Waffe bediente und damit dem letztern nicht unerhebliche Verletzungen an der Stirn beibrachte. Der Wirth mußte in Folge dessen in ärztliche Behandlung genommen werden.

\*\* Der hiesige landwirtschaftliche Kreisverein feierte am Mittwoch Abend im schön mit Tannenreisig und Flaggeln geschmückten Saale des Livoli seinen alljährlich um diese Zeit stattfindenden Winterball, dem eine mit etwa 150 Gedecken besetzte Tafel vorausging. Zahlreiche Toaste, deren erster auf Se. Majestät den Kaiser vom Vorsitzenden des Vereins, Hrn. Regierungsrath Schönian ausgebracht wurde, erhöhten die festliche Stimmung, und wird auch diese Feyer bei den Theilnehmern eine angenehme Erinnerung zurücklassen.

In denselben Räumen hielt am Tage darauf der Musik- und Gesangverein Irene seine erste Soirée in diesem Jahre. Das gut gewählte Programm enthielt neben den verschiedenen Arien auch das einaktige Moser'sche Lustspiel „Ich werde den Major einladen“, sowie die kleine beliebte Operette „Coeur Bube“ von Hauptner. Letztere hauptsächlich nahm das Interesse der zahlreich anwesenden Mitglieder in hohem Maße in Anspruch und erndete der hierbei bekundete Eifer und Fleiß der Mitwirkenden volle Anerkennung und

übersehen... Turner-Feuer... VOLL... Januar großes... Wilhelm-H... rtra-Com... kenburg... inger... sino... halben... Restaurat... schloßen... en Quell... zum Ang... Salzmothen...



# Merseburger Correspondent.

Erscheint:

Freitag, Donnerstag u. Sonnabend früh 7 Uhr.  
Literatur: Die dreizehnte. Beilage 6 Bfg.  
Expedition: Ralzerstraße 8.

Wöchentliche Beilage:

Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:

pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark  
20 Pfg. durch den Herumträger. — 1 Mark  
25 Pfg. durch die Post.

N 12.

Sonnabend den 26. Januar.

1878.

Für die Monate Februar und März werden Abonnements auf den „Merseburger Correspondent“ zum Preise von 84 Pfg. resp. 80 Pfg. von allen Postanstalten, Postboten, sowie in der Expedition abgenommen.

Inserate finden bei der großen Auflage des Blattes die zweckentsprechende Verbreitung.  
Die Expedition des „Merseburger Correspondenten“.

## Uebersicht.

Die Friedens- und Kriegsfrage im Orient ist an einem ungemein kritischen Wendepunkt angelangt. Die Waffenstillstandsverhandlungen scheinen nicht unmittelbar zum Abschluss kommen zu sollen, vielmehr Kusland auf der Absicht zu bestehen, zuvor die Gunst der militärischen Lage bis zum äußersten Maße auszunutzen. Nicht in Adrianopel scheint der Friede geschlossen werden zu sollen, schon sind die russischen Kolonnen im Bormarsch gegen Gallipoli und Konstantinopel, und Niemand vermag ihnen mehr dieses Ziel freitig zu machen. Aller Augen sind auf England gerichtet; allein ein ernstliches Eingreifen von vorher zu erwarten, hat man mehr und mehr verlernt. England wird darauf verzichten müssen, es entscheidende Wort bei den endlichen Friedensverhandlungen zu sprechen; die Entscheidung ruht in dem Einvernehmen Russlands mit den benachbarten Kaiserthümern, und man kann nur hoffen, daß die schließlichen Friedensbedingungen Russlands, die noch immer durchaus unbekannt sind, dieses Einvernehmen nicht stören.

Der Bundesrath ist gegenwärtig mit den bestimmten Steueranträgen (Spielacten-, Weichwäpfer-, Lotterieloose-, Tabaksteuer) beschäftigt, doch scheint das Schicksal dieser Projekte schon im Bundesrath zweifelhaft. Es ist noch gar nicht vorauszu sehen, ob und in welcher Gestalt diese Vorschläge schließlich aus dieser Körperschaft hervorgehen werden, und noch weniger läßt sich heute von einer sichern Vermuthung über ihr Schicksal am Reichstag aufstellen. Gegen die Tabaksteuer aber gar das Tabakmonopol wird gegenwärtig namentlich von Seiten der Fortschrittspartei eine lebhafteste Agitation betrieben. Von national-liberaler Seite wird man erst den Gesamtsteuerplan des Reichskanzlers abwarten, ehe man Stellung zu den vorliegenden Projecten nimmt. Die bestehende Beschlüsse über die Frage, wann der Landtag wird geschlossen werden können, und ob sich eine Nachsession als nothwendig erweist, sind noch nicht gefaßt, weil noch immer das Schicksal der beiden Zufußgelege, die unter allen Umständen zur Erledigung kommen müssen, sich nicht überleben läßt. Das Abgeordnetenhaus würde im Stande sein, mit seiner Arbeit vor oder wenige Tage nach dem Zusammentritt des Reichstags fertig zu werden, aber der Stein des Anstoßes ist das Herrenhaus, dessen Justizcommission das Gerichtsverfahrgesetz in wesentlichen Punkten abgeändert und die Verathung des Ausführungsgesetzes noch nicht begonnen hat. Der Zeitpunkt, bis zu welchem das Herrenhaus diese Arbeiten wird beendigt haben, läßt sich noch gar nicht absehen; allein es ist in hohem Grade unwahrscheinlich, daß die Vereinbarung dieser Gelege ohne außerordentliche Mittel, wie eine Nachsession, im Frühjahr möglich sein werde.

Die katholischen Massenpetitionen in Sachen des Religionsunterrichts sind vom Abgeordnetenhaus durch Uebergang zur Tagesordnung erledigt worden. Die Forderung der Ultramontanen geht bekanntlich dahin, daß Niemand in der katholischen Religionslehre unterrichten dürfe, der nicht den Auftrag dazu von der Kirche hat, während die Regierung an dem Grundsatz festhält und danach handelt, daß der Religionsunterricht wie jeder andere Lehrzweig lediglich im Auftrag und von den Organen des Staats erteilt wird. Die Gewährung der ultramontanen Forderung würde ein entscheidender Schritt sein, die Schule der Kirche auszuliefern, und würde überdies unter den heutigen Verhältnissen, wo die vom Staate anerkannten kirchlichen Aufsichtsbehörden mehr und mehr verschwinden, dahin führen, den Religionsunterricht, also einen der wichtigsten Lehrzweige, ganz aus der Volksschule zu verbannen. Die Gesetzmäßigkeit des Verfahrens der Regierung und die damit erzielte Absicht wurden denn auch nur vom Centrum und höchstens der Ultramontanen angefochten. Die Frage wird übrigens klar und systematisch im Unterrichtsgezet geregelt werden müssen, dessen baldiges Zustandekommen auch bei dieser Gelegenheit sich wieder als höchst wünschenswerth gezeigt hat.

## Deutschland.

Berlin. Der Kaiser hatte als Souverän und Oberhaupt des hohen Ordens vom Schwarzen Adler am 24. d. M. im hiesigen königlichen Schlosse die hier anwesenden capitelfähigen Ritter zur Aufnahme einiger Mitglieder und zur Erhaltung eines Kapitels mit sich vernammelt. Der erste Befehl Ober des Staates die königlichen Schloßkapitel zu bilden, ist dem Reichstag aufzustellen. Gegen die Tabaksteuer aber gar das Tabakmonopol wird gegenwärtig namentlich von Seiten der Fortschrittspartei eine lebhafteste Agitation betrieben. Von national-liberaler Seite wird man erst den Gesamtsteuerplan des Reichskanzlers abwarten, ehe man Stellung zu den vorliegenden Projecten nimmt. Die bestehende Beschlüsse über die Frage, wann der Landtag wird geschlossen werden können, und ob sich eine Nachsession als nothwendig erweist, sind noch nicht gefaßt, weil noch immer das Schicksal der beiden Zufußgelege, die unter allen Umständen zur Erledigung kommen müssen, sich nicht überleben läßt. Das Abgeordnetenhaus würde im Stande sein, mit seiner Arbeit vor oder wenige Tage nach dem Zusammentritt des Reichstags fertig zu werden, aber der Stein des Anstoßes ist das Herrenhaus, dessen Justizcommission das Gerichtsverfahrgesetz in wesentlichen Punkten abgeändert und die Verathung des Ausführungsgesetzes noch nicht begonnen hat. Der Zeitpunkt, bis zu welchem das Herrenhaus diese Arbeiten wird beendigt haben, läßt sich noch gar nicht absehen; allein es ist in hohem Grade unwahrscheinlich, daß die Vereinbarung dieser Gelege ohne außerordentliche Mittel, wie eine Nachsession, im Frühjahr möglich sein werde.

könne, so fügt man hinzu, dem Kanzler das Erscheinen bei diesen Feierlichkeiten nicht verlockender machen.

Am Mittwoch hat im Conferenzzimmer des Abgeordnetenhauses eine Sitzung des Staatsministeriums stattgefunden. Es dürfte sich in derselben um die Stellungnahme der Staatsregierung gegenüber den Beschlüssen des Herrenhauses in Bezug auf das Gesetz über den Sitz der Oberlandes- und Landgerichte gehandelt haben.

Die neueste „Prov. Corr.“ sieht dem Frieden im Vertrauen auf die „Weisheit und Mäßigung des Kaisers Alexander“ und dessen Verbindung mit den benachbarten Mächten, sowie in Rücksicht auf die friedlichen Neigungen Englands sehr hoffnungsvoll entgegen, hat jedoch dabei augenscheinlich die Lage vor der inzwischen eingetretenen, abermals drohenden Wendung im Auge. Im Uebrigen erklärt das halbamtliche Blatt auch seinerseits, daß der volle Abschluß des Friedens nicht durch die Entscheidung der beiden kriegführenden Mächte allein wird bestimmt werden: die Lösung der in Betracht kommenden Fragen werde theilweise nicht ohne das Einverständnis und die Mitwirkung der europäischen Mächte erfolgen können.

Die Mittheilung, daß für den Landtag eine Nachsession so gut wie beschloffen sei, wird officiell als irrthümlich bezeichnet. Die Regierung würde dazu nur im äußersten Nothfalle schreiten können und hat darüber irgend welche Beschlüsse noch nicht gefaßt. Zunächst wird die Hoffnung festgehalten, daß die beiden Zufußgelege, auf welche es vorzugsweise ankommt, bis zur Eröffnung des Reichstages oder kurz darauf zur Erledigung kommen werden.

Das Abgeordnetenhaus nahm am Mittwoch zunächst den Antrag des Abg. Henze, die Regierung möge im Bundesrathe dahin wirken, daß reichsgesetzlich der für gewerbliche Zwecke bestimmte Spiritus unter amtlicher Controle denaturirt und für diesen denaturirten Spiritus Steuerfreiheit gewährt werde, fast mit Einstimmigkeit an. Darauf wird nach einer kurzen voorgelegte Gesetzentwurf, betreffend eine Gehörschaftsordnung der Agrarcommission zur Vorprüfung überwiesen. Es beginnt darauf die Debatte über die bekannten Petitionen, betreffend die Ertheilung des Religionsunterrichts in den Volksschulen. Die Debatte darüber wurde durch einen langen Vortrag des Abg. Reichensperger eingeleitet, dem der Abg. Gneist in einer lichtvollen, vom lauten Beifall des Hauses begleiteten einstündigen Rede antwortet. Graf Hammerstein brachte als Vertreter der Ultramontanen einen Antrag ein, welcher die Forderung des Antrages des Centrums auf alle Consessionen ausdehnte. Der Regierungscommissar Geh. Rath Stauder hob hervor, daß die außerordentlich schwierige Frage, welche Stellung den Religionsgesellschaften gegenüber dem Religionsunterricht der Volksschule einzuräumen sei, nur in dem bevorstehenden Unterrichtsgelege ihre Lösung finden könne. Der bereits fertig gestellte Entwurf dieses Gesetzes gehe von dem Principe aus, daß man weder den Religionsgesellschaften ausschließlichen Einfluß auf den Volksschulunterricht zugestehen, noch auch den con-

